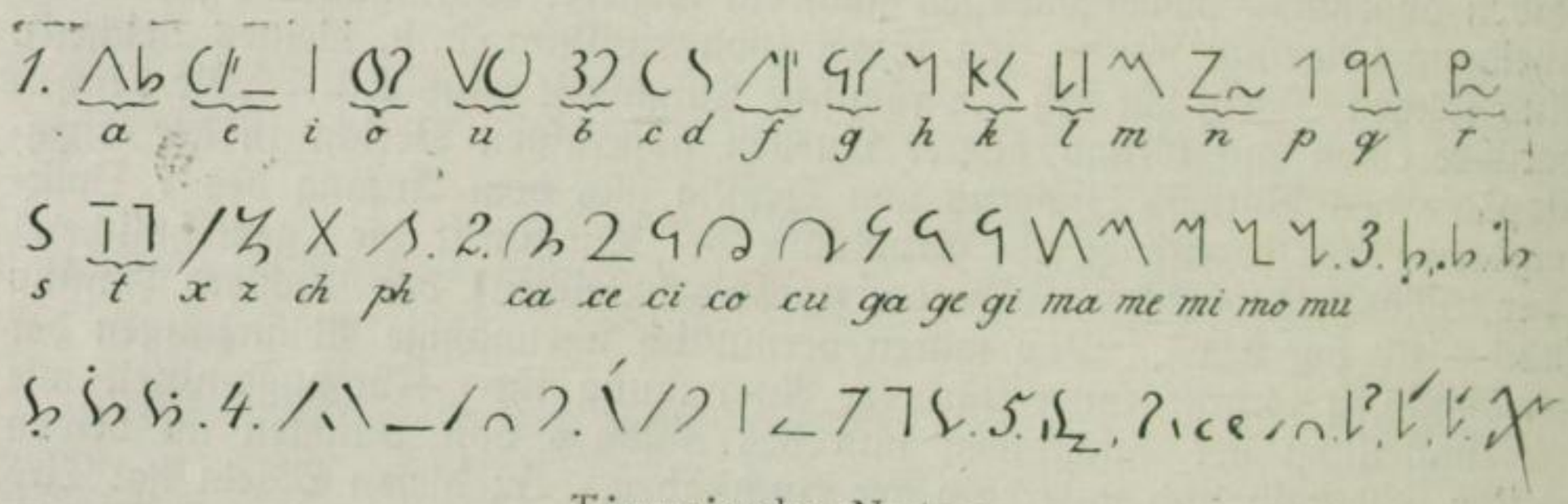
herausgeben. Tiro schrieb anscheinend nur den Stamm der Wörter und ließ die Endungen ganz weg oder fügte sie in gewöhnlicher Schrift an den Stamm an. Als dann aber die Noten auch im Privatgebrauch und bei Bücherabschriften benutzt wurden, mußte man für eine vollständige und zugleich kürzere Darstellung der Endungen sorgen. Daher wurden sie durch kurze und kleine Zeichen wiedergegeben, die äußerlich vom Wortstamm getrennt geschrieben wurden. Davon rührt die Teilung des Wortbildes in ein Stamm- oder Hauptzeichen (die **nota**) und ein Endungs- oder Nebenzeichen (**titula**) her, die der Tironischen Schrift ihr eigentümliches Aussehen gibt. Wenn die Stammnote einen Punktzusatz hat, so tritt das Endzeichen an die Stelle des Punktes. Ob diese besonderen Endzeichen schon in den Noten des Seneca sich fanden, ist zweifelhaft; jedenfalls sind sie bald nachher entstanden. Jedes Wort und jede Endung hat eine bestimmte und besonders zu merkende Note; die Schrift ist also eine Wortschrift. Aus den Noten läßt sich allerdings ein Alphabet herausschälen; aber darin hat jeder Laut mehrere Zeichen, und fast jedes Zeichen bedeutet mehrere Laute. Die Bildung der Noten ist also nicht nach Regeln, sondern willkürlich und höchstens nach einigen allgemeinen Gesichtspunkten erfolgt. Eine Schrägstellung mancher Zeichen nach links deutet z. B. ein folgendes *a*, nach rechts ein *e*, ihre Steilstellung ein *i* an; die Durchkreuzung weist auf *l* oder *x* hin. Wird eine Note aus mehreren Zeichen gebildet, so verschmelzen diese oft derart zu einem einheitlichen Zeichen (Monogramm), daß von den einzelnen Buch-



Tironische Noten.

1. Hauptzeichen des Alphabetes. 2. Silbenzeichen. 3. Sigelbildung durch Punktierung: *ager, animus, amicus, sanus, superbia, sententia.* 4. End- und Vorsilbenzeichen der Tironischen Zeit: *-am, -um, -as, -es, -is, -os, -us; ab-, ad-, con-, in-, per-, pro-, prae-, sub-.* Diese Zeichen werden mit dem Wortstamm verbunden. 5. Endzeichen der nachtironischen Zeit, die vom Wortstamm getrennt werden: *domin-i* (die Endung *i* steht links von der Stammnote; ebenso werden vorgesetzt:), *-o, -um, -e, -orum, -is, -os; lego, legis, legit.* Note QPN = *quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra.*

staben nur winzige, kaum erkennbare Reste verbleiben. Die Hauptzeichen sind im wesentlichen die Majuskeln der damaligen lateinischen Schreibschrift (Unziale und Kursive) oder Verstümmelungen und Teilzüge davon. Die Noten ähneln also vielfach der damaligen gewöhnlichen Schrift; sie stellen deren Fort- und Umbildung zur stenographischen Redeschrift dar. Das Notenlexikon ist nach Senecas Zeit von anderen Notenbildnern noch erweitert worden. Namentlich sind viele Noten für christliche Ausdrücke hinzugekommen, an deren Bildung der Bischof Cyprianus von Karthago (gest. 258) beteiligt gewesen sein soll. Seinen Abschluß fand das Notenverzeichnis, das aus mehreren Abschnitten bestand (sog. Kommentaren, daher der Name

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id367895374/16